

AUFGESPIESST

Von
Gaby
Weiß



Blumige Worte

Wie gut, dass man nach mehrtägiger Bettruhe endlich aufs Sofa umziehen und die Überbleibsel des grippalen Infektes dort auskurieren kann. Genug vor sich hin gehustet und geniest – jetzt wird der Fernseher eingeschaltet. Sonst hat man ja fürs exzessive Glotzen keine Zeit. Dank der Viren und Bazillen heißt es nun, eingebettet ins Nachmittagsprogramm: Werbefernsehen satt. Was für makellose Menschen, glückliche Familien, attraktive Männer, bildschöne Frauen, zauberhafte Kinder und bis ins hohe Alter aktive Senioren es doch gibt. Ganz zu schweigen von den durchgestylten Wohnungen, blitzblanken Autos, von makellosem Gemüse und supergesundem Joghurt. Aber irgendwie scheint das Gehirn von der Erkältung doch in Mitleidenschaft gezogen zu sein: So sehr man sich auch müht – man versteht einfach nicht, welche Rolle „tagesfrischer Rahm“ in einer Käsecreme spielt, die mehrere Wochen haltbar ist. Und weshalb man auf einer Kekspackung extra notieren muss, dass der knusprige Inhalt eine „Gebäcknote“ habe. Rätselhaft bleibt auch, welche Funktion ein „Feuchtigkeitsoufflé“ im Haarpflegemittel übernimmt. Und was passiert, wenn ich den viel gepriesenen „Fahrerlebnisschalter“ nicht drücke? Bietet mir dieses Auto dann ein spannendes Abenteuer zu Fuß oder gar ein Gefühl des Fliegens? Früher hieß es mal, die Sprache der Werbung solle einfach sein und verständlich, damit man sich die Kernaussage möglichst gut merken könne. Denn dann könne sie eine echte Entscheidungshilfe sein, wenn man mal wieder vor der Kühltheke, am Süßigkeitenregal, in der Kosmetikabteilung oder im Autohaus die Qual der Wahl hat. Und dann würde auch niemand mehr – wie bei einer Umfrage jüngst geschehen – den „Coffee to go“ als „Kaffee zum Davonlaufen“ übersetzen ...

Diebe haben es auf Geldbörsen abgesehen

Kreis Esslingen (daw) – Gleich mehreren Kundinnen wurden am Donnerstag in Einkaufsmärkten ihre Geldbörsen gestohlen. In einem Markt in der Esslinger Stauffenbergstraße stahlen Unbekannte einer Frau zwischen 13.30 Uhr und 14.30 Uhr aus ihrer Einkaufstasche heraus die Handtasche. Gegen 14 Uhr wurde eine 80-Jährige in einem Markt in der Plochinger Straße in Esslingen bestohlen. Sie hatte ihre Einkaufstasche kurz aus den Augen gelassen. Danach fehlte ein roter Ledergeldbeutel, in dem neben 60 Euro Bargeld auch diverse Bankkarten steckten. In Echterdingen hatten Unbekannte zwischen 9.30 Uhr und 10 Uhr in einem Markt in der Heilbronner Straße einer 88-Jährigen den dunkelbraunen Ledergeldbeutel mit rund 60 Euro Inhalt aus der Jackentasche gestohlen. Um 9.45 Uhr wurde eine 84-Jährige in einem Supermarkt in Kirchheim bestohlen. Die Unbekannten entwendeten den Geldbeutel mit etwa 100 Euro Bargeld und diversen Karten aus ihrer verschlossenen Handtasche.

■ Hinweise an die Ermittlungsgruppe Geldbörsen der Polizeidirektion Esslingen unter ☎ 07 11/39 90-0.

Planer machen Lust auf den großen Wurf

■ ESSLINGEN: Studie zeigt attraktive Perspektiven für Erweiterung von Stadtbücherei und Stadtmuseum



Diosseits und jenseits der Heugasse sehen die Planer interessante Entfaltungsmöglichkeiten für Stadtbücherei (links) und Stadtmuseum (rechts). Fotos: Bulgrin

Stadtbücherei und Stadtmuseum leisten erfolgreiche Arbeit – trotz aller räumlichen Probleme. Ihre Standorte diesseits und jenseits der Heugasse sind zwar zentral gelegen, doch auf den ersten Blick scheinen ihre Entfaltungsmöglichkeiten begrenzt. Nun hat die Stadt einen zweiten Blick gewagt und eine Machbarkeitsstudie auf den Weg gebracht, die interessante Perspektiven für beide Einrichtungen skizziert. Gestern wurden die Ergebnisse vorgestellt – und die Planer machten Lust auf einen großen Wurf.

VON ALEXANDER MAIER

Dass die Zukunft von Museum und Bücherei vielen am Herzen liegt, zeigte sich gestern in der Schickhardthalle des Alten Rathauses, wo die Machbarkeitsstudie öffentlich vorgestellt wurde: Viele Esslinger waren gekommen, um sich zu informieren. OB Jürgen Zieger stellte beiden Kultureinrichtungen ein prima Zeugnis aus und machte klar: „Diese Erfolge fallen nicht vom Himmel – man muss auch künftig etwas dafür tun.“ Deshalb unterstrich er die Bedeutung der Studie als ersten Schritt. Das Esslinger Architekturbüro Fritzen 28 hatte sechs Planvarianten für die Bücherei und zehn Alternativen fürs Museum untersucht, wobei sich sogar die Chance eröffnete, auch die städtische Galerie, die in der Villa Merkel residiert, neben dem Museum in der Heugasse zu etablieren. Die Aufgabe für die Planer war komplex, weil für beide Kultureinrichtungen mehrere miteinander verbundene Gebäude zu untersuchen waren. Nachdem zunächst ein interner Lenkungskreis und dann der Gemeinderat in einer Klausurtagung die Ideen begutachtet hatten, stellte Architektin Katrin Kussinna gestern jeweils die zwei aussichtsreichsten Planvarianten für Bücherei und Museum vor, um deutlich zu machen, welches Spektrum der Möglichkeiten sich er-



Die städtische Galerie residiert derzeit im Merkolpark (Foto) – in einem „Kultur-Dreieck“ an der Heugasse könnten sich jedoch ganz neue Chancen eröffnen.

gibt. Auf dieser Grundlage soll nun weiter diskutiert werden. Dass die Aufgabe komplex ist und die Kosten erheblich sind, mochte gestern keiner der Akteure verhehlen. Gleichwohl waren sich OB und Kultureinrichtungen einig, dass es sich lohnt, die Überlegungen konsequent weiterzuführen. Bücherei-Leiterin Gudrun Fuchs unterstrich die Bedeutung der Stadtbücherei nicht nur als Ort der Kultur, sondern auch des Lernens und der Bildung. Und sie warb: „Wir brauchen Mut zu neuen Ideen, denn wer keine Vi-

sionen mehr hat, der hat auch keine Ziele mehr im Blick.“ Museumsleiter Martin Beutelspacher unterstrich die Notwendigkeit, Esslinger Stadtgeschichte endlich angemessen zu präsentieren. Und er zeigte wie Galerieleiter Andreas Baur Perspektiven auf, wie sich die Arbeit der drei Einrichtungen vernetzen und gegenseitig befruchten könnte. Der Gewinn, den die ganze Stadt daraus schöpfen würde, sei „gigantisch“, befand Baur. Schützenhilfe gab's von Stadtmarketing-Chef Michael Metzler, der an die Bemühungen um ei-

ne Aufwertung der östlichen Altstadt erinnerte: „Dieses Projekt bietet sehr, sehr große Chancen nicht nur für die Kultureinrichtungen, sondern auch für Einzelhandel, Gastronomie und Tourismus.“

Die ersten Reaktionen im Publikum waren positiv, wobei einige für behutsamen Umgang mit der historischen Bausubstanz warben. Sabine Bartsch vom Netzwerk Kultur unterstrich die kulturpolitische Bedeutung des Projekts. Buchhändlerin Eva Berndt brach eine Lanze für die Erweiterung der Bibliothek und meldete die Gründung eines Bücherei-Fördervereins, der das Projekt unterstützend begleiten möchte. OB Jürgen Zieger plädiert dafür, die Überlegungen weiter zu diskutieren und zu konkretisieren. Dafür empfiehlt er eine Planungsrate im Etat für 2014. Danach müsse man über eine mittelfristige Finanzplanung nachdenken, wobei dem OB gut gefällt, dass sich die Pläne für die Bücherei wie für Museum und Villa jeweils in vier Etappen verwirklichen lassen. Für das gesamte Projekt würde er mit einer Bauzeit von gut zehn Jahren rechnen, wobei er zunächst mit der Bücherei beginnen würde.

DIE AUSSICHTSREICHSTEN ÜBERLEGUNGEN FÜR BÜCHEREI, MUSEUM UND GALERIE

Stadtbücherei: Selbst bei sparsamer Planung braucht die Stadtbücherei der Zukunft 3680 Quadratmeter Fläche – 1584 mehr als bisher. Deshalb wird neben den bislang schon genutzten Räumen in der Heugasse 9 sowie der Webergasse 4 und 6 künftig das Nachbarhaus Heugasse 11 einbezogen. In beiden Planungsvarianten soll die zweigeschossige Halle in der Webergasse 6, die 1935 gebaut wurde, einem drei- beziehungsweise viergeschossigen Neubau weichen. Die Gebäude Heugasse 9 und Webergasse 4 (Kutschersaal) müssen modernisiert werden. Das Nachbarhaus Heugasse 11 müsste im vorderen Bereich saniert und im hinteren abgebrochen und in

der einen Variante durch einen Neubau ersetzt werden. In der anderen Variante ließe sich auf der frei werdenden Fläche ein Durchgang zwischen Heu- und Webergasse mit einem neuen zentralen Platz schaffen. Im einen Fall würde von diesem Platz aus ein neues Bücherei-Entree geschaffen, im anderen entstünde ein Foyer an der Webergasse. Die Kosten werden in beiden Fällen auf 10,8 Millionen Euro geschätzt, wobei mittelfristig etwa 40 Prozent dieser Kosten ohnehin für nötige Sanierungsmaßnahmen in der Bücherei anfallen.

Stadtmuseum und Galerie: Das Museum, das derzeit 1023 Quadratmeter zur Verfügung hat, braucht mindes-

ters 2035 Quadratmeter. Sollte die Stadt auch die Galerie dort ansiedeln, kämen weitere 770 Quadratmeter hinzu. Neben den bestehenden Museumsräumen in den Gebäuden Hafenmarkt 7 und 9 soll die Heugasse 8 einbezogen werden. In jedem Fall müsste der bisherige Innenhof mit einem neuen, großzügigen Eingangsbereich überbaut werden. In der einen Variante würde die Heugasse 8 integriert und im hinteren Bereich durch einen Anbau ergänzt – sollte die Villa dort etabliert werden, müsste die Heugasse 8 komplett einem Neubau weichen. Die Kosten schätzen die Planer auf 6,6 Millionen Euro ohne, auf 7,5 Millionen Euro mit Ansiedlung der Galerie.

Meile wird Meilenstein im Großraum

Esslingen Als Stadtbaustein, der in die ganze Region Stuttgart ausstrahlen soll, ist im Kulturausschuss die Planung der Stadtbücherei und des Stadtmuseums angekündigt worden. Sie würde 17 Millionen Euro und eventuell zwei denkmalgeschützte Häuser kosten. *Von Ulrich Stolte*

Ein Anbau aus dem Jahr 1550 und ein dreihundert Jahre altes Stadthaus stehen im Weg, wenn die Stadt ihren Maximalplan für ihre Kulturmeile umsetzt. Würden diese beiden denkmalgeschützten Häuser fallen, dann könnte die Stadtbücherei einen großzügigen Eingang erhalten, und die Galerie der Stadt aus der Villa Merkel heraus in das Stadtmitteln wandern.

Am Mittwoch hätte der Kulturausschuss des Gemeinderats schon über die Machbarkeitsstudie des Büros Fritzen 28 entscheiden sollen, doch bremste die CDU. Sie bat die anderen Fraktionen darum, noch nicht zu entscheiden, sondern die Einbringung als erste Lesung zu betrachten. Die CDU sah noch Diskussionsbedarf, vor allem, weil die

„Das ist ein gewaltiger Schritt zur Stärkung der östlichen Altstadt.“

Markus Raab,
Kulturbürgermeister

80 000 Euro für weitere Planungen nicht in einzelne Posten aufgeschlüsselt und damit für die CDU nicht durchsichtig waren. Zwei Bausteine hat die Machbarkeitsstudie: zum einen geht es um die Erweiterung der Stadtbücherei ins Nachbarhaus, zum anderen geht es um die Erweiterung des Stadtmuseums. Die Gebäude liegen einander direkt gegenüber und grenzen an den Hafenmarkt, einen der lauschigsten Plätze in Esslingen.

Die Stadtbücherei hat in ihren teils labyrinthischen Räumen des spätmittelalterlichen Bebenhäuser Pfleghofs rund 2000 Quadratmeter Fläche, sie bräuhete aber gut das Doppelte. Innerhalb der Klostermauern steht ein altes Einkaufsgebäude, das abgerissen und durch einen großen Neubau ersetzt wird. Der bisher geschlossene Innenhof wird verändert, indem ein Torhaus aus dem Jahre 1550 teilweise (Variante 2) oder ganz abgerissen (Variante 3) wird. Bei letzterer Variante entsteht ein großzügiger Eingang und offener Platz. Diese Maßnahme würde rund zehn Millionen Euro kosten; Geld, das die Stadt aufbringen könnte, so argumentierte der Kulturbürgermeister Markus Raab, wenn man die Investition auf einen langen Zeitraum fortschreibt.

Zwischen 6,6 und 7,5 Millionen Euro würde es kosten, das Stadtmuseum umzubauen. Die Fläche von derzeit rund



Die Fläche des Stadtmuseums würde durch den Entwurf verdoppelt.

Foto: Radel/Archiv

1000 Quadratmetern soll auch hier verdoppelt werden. Zusätzliche 700 Quadratmeter mehr müssten bereitgestellt werden, wenn die Galerie der Stadt von der Villa Merkel in die Stadtmitteln zieht.

Um Letzteres zu erreichen, muss ein großes denkmalgeschütztes Bürgerhaus aus dem Jahr 1701 abgerissen und in der Heugasse durch einen modernen Neubau ersetzt werden: Denn in den kleinteiligen Räumen des Bürgerhauses würde die moderne Kunst der Galerie der Stadt nicht zur Geltung kommen, war die Meinung des Architekturbüros. Würde man die Galerie in der Villa Merkel lassen, und würde man

sich darauf beschränken, allein das Stadtmuseum zu vergrößern, wäre das für etwa 6,6 Millionen Euro zu haben. Dann würde sich das Museum in das Nachbarhaus erweitern, in dem noch bis vor kurzem der Polizeiposten Innenstadt beheimatet war.

Markus Raab bezeichnete die Gesamtplanung von Bücherei und Stadtmuseum als einzigartige Kulturmeile, die weit in den Mittleren Neckarraum ausstrahlen werde. Zudem werde sie entscheidend zur Stärkung der östlichen Altstadt beitragen. Nach der Sommerpause will sich der Kulturausschuss erneut mit der Machbarkeitsstudie von Fritzen 28 beschäftigen.

Der Kommentar

Kein Kahlschlag in der Altstadt



Studie Die Erweiterung von Bücherei und Stadtmuseum muss viel behutsamer geschehen. *Von Ulrich Stolte*

Durch den Antrag der CDU hat es etwas weniger Fülle mit der Kulturmeile in der Esslinger Innenstadt. Das ist gut so, zumal nach dem „Falken“ nun schon wieder zwei denkmalgeschützte Häuser der Altstadt zur Disposition stehen.

Der schwerere Verlust wäre sicher das 460 Jahre alte Fachwerkhaus bei der Stadtbücherei. Vor allem, weil der Entwurf einen grundsätzlichen Haken hat. Eine Variante sieht vor, den Innenhof der Stadtbücherei zu öffnen. Dabei verkommen die Planer, dass die Stadtbücherei keinen offenen Platz braucht, weil sie schon direkt an einem offenen Platz liegt – dem Hafenmarkt. Zudem würde eine Öffnung des jetzigen Innenhofs der Stadtbücherei ein Plätzchen rauben, das in Baden-Württemberg einmalig ist. Nur in der Esslinger Stadtbücherei kann man im mittelalterlichen Innenhof im Freien sitzen und nach Herzenslust schmökern. Ist der Hof zur Stadt offen, könnte man keine Zeitungen und Zeitschriften mehr nach draußen nehmen, und der Lärm aus den Gassen würde die Lesenden stören.

Ebenso falsch wäre es, das Gebäude beim Stadtmuseum abzureißen. Die Galerie der Stadt ins Zentrum zu holen, wäre bestechend gewiss, aber was macht man dann mit der Villa Merkel? Sie wurde durch eine wenig sinnvolle Stadtplanung der siebziger Jahre von der Innenstadt abgehängt. Man müsste eher versuchen, die Villa Merkel mitsamt der Galerie wieder in das Stadtbild zu integrieren. Was um so wichtiger ist, weil die Villa, als eine der zwei ersten Bürgerhäuser Deutschlands in Beton-Bauweise, kulturgeschichtlich ebenso bedeutsam ist, wie die Burg oder das Münster St. Paul.